



Ernesto *Che* Guevara

1928 - 1967

Eine Kurzbiographie

Von Rosario nach La Habana

- 14. Juni 1928** - Ernesto Guevara kommt in Rosario (Argentinien) als Sohn von Celia de la Sema und Ernesto Guevara Lynch zur Welt. Danach werden seine Geschwister Celia, Roberto, Ana Maria und Juan Martín geboren.
- Mai 1930** - Mit 2 Jahren erleidet er seinen ersten Asthmaanfall als Spätfolge einer Lungenentzündung, an der er im Alter von 15 Monaten erkrankt war.
- 1932** - Der Arzt empfiehlt einen Klimawechsel, und die Familie zieht um nach Altagracia, einem Ort in den Bergen von Córdoba.
- 1935** - Da der siebenjährige Ernesto aufgrund seines Asthmas nicht zur Schule zugelassen wird, unterrichtet ihn die Mutter ein Jahr lang. Anschließend besucht er die zweite und dritte Klasse. Nach mehreren krankheitsbedingten Unterbrechungen verläßt er die staatliche Grundschule »Dean Funes« in Córdoba. Um seinen Gesundheitszustand zu verbessern treibt er viel und leidenschaftlich Sport, vor allem Rugby.
- 1937** - Ernestos Vater gründet in Altagracia ein Unterstützungskomitee für die Spanische Republik.

1942 - Ernesto nimmt an einem Fernunterricht für Malen und Zeichnen teil.

1943 - Seine Jugend wird von den turbulenten Tagen des Peronismus bestimmt. Die Studenten von Córdoba treten in den Streik. Alberto Granado, Freund seines Schulkameraden Tomás wird während einer Demonstration festgenommen und in das zentrale Kommissariat von Córdoba gebracht, wo Ernesto ihn gemeinsam mit Tomás besucht.

1944 - Die Familie zieht nach Buenos Aires. Trotz der Entfernung von 600 km verbringt Ernesto jedoch einen großen Teil seiner freien Zeit mit seinem Freund Alberto Granado.

1945 - Alberto wird der Dokortitel in Medizin verliehen, und er findet Arbeit in einem Lazarett für Aussätzigte, 1.000 km von Buenos Aires entfernt.

März 1945 - Tod von Ernestos Großmutter. Im selben Jahr beginnt Ernesto das Studium der Medizin.

1947-1953 - Während seines Medizinstudiums verdient Ernesto sich seinen Lebensunterhalt als Krankenpfleger bei der staatlichen Handelsflotte, als Praktikant im Bereich örtliche Hygiene, in der Praxis und im Labor für Pathologie seines Professors Salvador Pisani, der ihn bereits in früherer Zeit als Patient kennengelernt hatte.

Dezember 1951 - Auf einem Motorrad unternimmt er mit seinem Freund Alberto die erste Reise in den Süden Argentiniens und in andere lateinamerikanische Länder.

'52

8. Januar 1952 - Die beiden Freunde erreichen Villa Gessell, 100 km entfernt vom „Mar de La Plata“ und ziehen weiter in Richtung Süden: Miramar, Necochea, Bahía Blanca.

21. Januar 1952 - Von Bahía Blanca aus fahren sie in Richtung Anden. In Rio Colorado hat Ernesto einen starken Asthmaanfall und begibt sich in das Krankenhaus von Choele Choel, wo er mit Penicillin behandelt wird. Als es ihm besser geht, setzen die beiden die Reise fort nach Cipolletti, Piedra de Aguila, Neuquen, San Martin de los Andes. Weiter geht es über Berge und vorbei an den Seen Hermoso, Villorino, Torrentoso, Faulkner, Espejo Grande, Nahuel Huapi, Mariquina bis nach Bariloche, Puerto Biest, Puerto Alegre. In Laguna Fría überqueren sie die chilenische Grenze.

10. Februar 1952 - In Chile angekommen, überqueren Sie mit einem Boot den Esmeraldasee und fahren nach Petrohue. Sie haben bereits mehr als 2.600 km hinter sich und das Motorrad zeigt Anzeichen von „Müdigkeit“. Sie laden es auf einen Kleinlastwagen und erreichen Osorno und Valdivia.

11.-15. Februar 1952 - Mit dem notdürftig reparierten Motorrad erreichen sie Temuco.

19. Februar 1952 - Die lokale Tageszeitung „Diario Austral“ berichtet auf der zweiten Seite über sie und beschreibt sie als zwei „auf Lepra spezialisierte Wissenschaftler“. Sie fahren nach Norden in Richtung des 800 km entfernt gelegenen Santiago de

Chile. Auf der Strecke haben sie eine Panne und werden von einem LKW nach Lautaro mitgenommen. Nachdem das Motorrad repariert ist, fahren sie weiter nach Norden in Richtung Malleco, der höchstgelegenen Eisenbahnbrücke Südamerikas. Nach mehreren Motorradpannen setzen sie ab Mulchen ihre Reise per Autostop fort.

- 1. März 1952** - In Santiago de Chile leidet Ernesto wieder sehr unter seinem Asthma. Außerdem stehen die beiden Freunde vor schweren Finanzproblemen. Sie brechen nach Valparaíso auf.
- 8. März 1952** - Sie suchen eine Mitfahrgelegenheit auf einem Schiff in Richtung Norden und werden von dem Frachter „San Antonio“ direkt nach Antofagasta mitgenommen. Nach schweren Asthmaanfällen Ernestos beschließen sie, auf dem Seeweg weiterzureisen, finden jedoch keine Möglichkeit, und so fahren sie mit einem LKW weiter zu den Minen von Chuquicamata. Die Behörden verweigern ihnen einen Besuch der Minen, und sie setzen ihren Weg nach Iquique und Arica fort. Über Puno fahren sie zum Titicacasee, dem höchsten See der Welt, und immer weiter durch Peru nach Norden über Suboca, Ayacuni, Sicuani und Cuzco. Dort nimmt Doktor Hermosa, ein Arzt, der in Argentinien studiert hat, sich ihrer an und bringt sie nach Ollantaytambo.
- 5. April 1952** - Mit dem Zug fahren sie zum Machu Picchu und besuchen die Festung von Husina Pichuc und weiter nach Puno, von wo sie eine Mitfahrgelegenheit nach Lima suchen.
- 30. April 1952** - Sie kommen in Lima an und lernen Dr. Pesce kennen, einen international anerkannten Lepra-Spezialisten, bei dem sie für 20 Tage wohnen.
- 18. Mai 1952** - Von Lima aus fahren sie mit einem LKW zum Lazarett von San Pablo. Der LKW bleibt unterwegs liegen, und sie setzen ihren Weg zu Fuß fort. Sie gelangen zum Amazonas und fahren mit einem Schiff nach Iquitos. Wieder besuchen sie Lazarette und auch verschiedene Museen.
- 8. Juni 1952** - Sie erreichen das Lazarett von San Pablo, wo sie 10 Tage mit den Ärzten und Krankenschwestern verbringen, die sie zu Exkursionen in die Wälder zu den Eingeborenen mitnehmen. Als Dank für den Besuch bauen die Kranken für sie ein Floß, das „Mambo Tango“ getauft wird. Nach vielen Tagen des Ruderns kommen sie in Leticia an, wo die aus Brasilien, Peru und Kolumbien kommenden Flüsse den Amazonas bilden. Auf einer brasilianischen Insel tauschen sie das Floß gegen ein Kanu ein. Sie verdingen sich als Fußballspieler in einer Dorfmannschaft, die das Turnier gewinnt, und so haben sie genug Geld, ihre Reise auf dem Luftweg fortzusetzen.
- 6. Juli 1952** - Ankunft in Bogota.
- 14. Juli 1952** - Sie verlassen Bogota wegen des Bürgerkriegs. Die Regierung von Luciano Gómez hat ein Klima des Terrors heraufbeschworen. Ausländer werden nicht gerne gesehen, und die beiden werden festgenommen und kurz darauf wieder freigelassen. Mit Hilfe von Studenten überqueren sie die Brücke des Tachino, die Kolumbien von Venezuela trennt und erreichen im Lastwagen San Cristobal und Barquisimeto.

17. Juli 1952 - Ankunft in Caracas, wo Ernesto hinterlegtes Geld vorfindet, das ihm seine Familie geschickt hat. Er verläßt seinen Freund und steigt in ein Flugzeug nach Argentinien, das nach einem kurzen Stop in Miami nach Buenos Aires weiterfliegen soll, jedoch aufgrund eines Defektes etwa 4 Wochen liegen bleibt. Nach einer dramatischen Landung in Caracas aufgrund eines weiteren Defekts, kommt Ernesto endlich, nach 7 Monaten Reise, nach Hause zurück.

Oktober 1952 - Nach seiner Rückkehr erwarten ihn etwa 15 Prüfungen für sein Abschlußexamen, das er Anfang Mai ablegen will.

'53

11. April 1953 - Nach Abschluß seines letzten Examens, der Neurologie, promoviert er an der Universität von Buenos Aires mit einer Arbeit über Allergologie.

Juli 1953 - Mit seinem Freund Carlos Ferrer tritt er zu seiner zweiten Lateinamerikareise an. Die erste Etappe bringt ihn mit dem internationalen Zug Yacuiba-Pocitos nach Bolivien. Der Kampf des Volkes hat die reformistische Regierung von Paz Estenssoro an die Macht gebracht. In diesem Zusammenhang bemerkt Ernesto: „... sie geben den Indios DDT. um mit den Läusen fertigzuwerden. aber sie bekämpfen die Ursache der Läuse nicht...“

12. Juli 1953 - Aufenthalt in La Paz / Bolivien.

22. August 1953 - Aufenthalt in Cuzco / Peru.

4. September 1953 - An diesem Tag schreibt er seiner Familie aus Lima, welche Reiseroute er plant: Guayaquil, Quito. Bogotá, Caracas.

4. Oktober 1953 - Seinem Vater schreibt er aus Guayaquil, Ecuador: „Unsere Reise ist sehr ermüdend, aber immer sehr interessant ... es ist so ein schönes Klima von persönlicher Freiheit...“. Er lernt den argentinischen Anwalt Ricardo Rojo kennen und beschließt mit ihm über Panama nach Guatemala zu reisen.

10. Dezember 1953 - Er schreibt seiner Tante Beatriz: „Mein Leben ist ein Meer von improvisierten Entscheidungen....ich kann Dir sagen, daß ich außer Arzt nun auch noch Journalist und Conferencier bin ... ich umarme Dich und küsse Dich und wünsche Dir alles gute. Dein Neffe mit eiserner Gesundheit, einem leeren Magen und dem Vertrauen in eine sozialistische Zukunft.“

Dezember 1953 - In Guatemala angekommen erhält Ernesto eine Einladung zu einem Gespräch mit Juan Angel Nuñez, Mitglied der Regierung Arbenz und lernt über ihn die Exilperuanerin Hilda Gadea kennen, die er einige Monate später heiratet. Über Hilda tritt er in Kontakt zu Nico Lopez und der Gruppe flüchtiger Kubaner, die nach dem Sturm auf die Moncada-Kaserne gerade in Guatemala angekommen waren. Sie lassen sich in der Pension Cervantes in der 10. Avenida nieder. Dort beginnen sie, ihn „Che“ zu nennen. Ernesto arbeitet als Arzt für die Regierung von Guatemala.

28. Dezember 1953 - Aus Guatemala Stadt beschreibt er seiner Mutter seine Reiseroute: Zu Fuß und per Autostop von Costa Rica nach El Salvador und

Nicaragua. danach mit dem Auto von Managua nach Guatemala. Er veröffentlicht verschiedene wissenschaftliche Artikel in der Zeitschrift »Siéte«.

'54

5. Januar 1954 - „Che“ schreibt seiner Tante Beatríz vom argentinischen Konsulat in Guatemala Stadt: dies ist ein Land, in dem man die Lungen weit öffnen und Demokratie einatmen kann..."

15. Januar 1954 - Er schreibt an seine Schwester Ana Maria, daß er mißtrauisch geworden war gegenüber einigen Leuten, die er kennengelernt hatte und daß ihm ein Medikament fehlt, das er in Guatemala nicht bekommen kann. „... dies ist kein gutes Klima für mich, und ich muß eine strenge Diät einhalten ...“

2. Februar 1954 - Seinem Vater schreibt er: „... der tägliche Kampf um das Essen, hat mir bisher nicht ermöglicht. Guatemala so kennenzulernen, wie ich es mir wünschen würde ...“

12. Februar 1954 - In einem Brief an Beatríz kündigt er an, daß er weitere 6 Monate in Guatemala bleiben wird und danach beabsichtigt, ein Jahr im Ausland zu verbringen. Er will nach Venezuela. Mexico. Cuba und in die Vereinigten Staaten reisen. In den folgenden zwei Jahren will er Haiti und Santo Domingo besuchen und später nach Europa reisen. Der Brief wurde auf Briefpapier des Institutes für die Entwicklung der Produktion geschrieben, in dem seine Frau Hilda Gadea arbeitet. Er tritt in die Kommunistische Partei von Guatemala ein und arbeitet als Arzt für die Gewerkschaften.

28. Februar 1954 - In einem Brief an die Familie schreibt Che: „... meine zukünftigen Aktivitäten sind sogar für Gott ein Geheimnis ... ich sammle Material für ein Buch, aber der täglich Kampf um die Nahrung läßt mir kaum Zeit, mich auf das Schreiben zu konzentrieren. ...“

April 1954 - Seine Leidenschaft für die Archäologie macht ihm bewußt, daß er noch keine Gelegenheit hatte, die Ruinen von Tical und Piedras Negras kennenzulernen. Che schmiedet neue Reisepläne: Für zwei Jahre will er nach Westeuropa, davon mindestens sechs Monate nach Paris. Ein bis zwei Jahre möchte er in Osteuropa verbringen, hauptsächlich in der Sowjetunion, zwei oder drei Jahre in Asien, davon die meiste Zeit Indien und China, „... danach Afrika auf gut Glück, und damit ist die Welt zuende.“

10. Mai 1954 - Brief an die Mutter: „... in Guatemala kann man sehr reich werden ... ich könnte in einer Klinik arbeiten und mich auf die Allergologie spezialisieren. Doch das zu tun, wäre der schlimmste Verrat an den beiden, die in mir kämpfen, dem Sozialisten und dem Reisenden ...“

15. Mai 1954 - Brief an die Brüder: „... ich gehe nach Salvador ... das ist nichts gegen das, was ich in Guatemala gesehen habe“.

Juni 1954 - An seine Mutter schreibt er: „der erste Monat der Hoffnung“: er erzählt von den Ruinen von Pipilis, den Tagen, die er am Meer von Honduras verbracht hat. von Salvador und seinen archäologischen Besuchen und beschreibt mit großem

Interesse die buddhistischen Charakteristika eines Reliefs, das der indianischen Kultur sehr nahesteht. Er muß als Hafendarbeiter in Porto Barrios arbeiten.

20. Juni 1954 - Er schreibt eine leidenschaftliche Analyse an seine Mutter über die Gefahren, mit der die demokratische Republik des Coronel Arbenz konfrontiert ist. Die „United Fruit Company“, hat honduranische Söldner ausbilden lassen, und diese drohen damit, in der Hauptstadt Bombenattentate zu verüben.

4. Juli 1954 - Die politische Situation in Guatemala ist in einen gewalttätigen Staatsstreich umgeschlagen. Er schreibt in dieser Zeit einen Artikel über 14 Seiten mit dem Titel: „Ich habe den Sturz des Jacobo Arbenz gesehen“. Er hilft den kubanischen und guatemalteken Freunden, sich in die argentinische Botschaft zu flüchten, wo er sich selbst niedergelassen hat. Nachdem er die Freunde in Sicherheit gebracht hat, nimmt er sich vor, nach Mexiko zu gehen.

7. August 1954 - Er schreibt an die Mutter: „... ich habe meine Aufgabe hier erledigt und gehe nach Mexico ...“

Anfang September 1954 - Empfehlungsschreiben an seine Familie für die verbannten Guatemalteken in Argentinien. In einem von diesen schreibt er mit der ihm eigenen Ironie: „... in der bitteren Monaten der roten Dominanz, als meine Füße den Staub Guatemalas küssen ... beschließe ich, mir ein paar gute Schuhe zu machen, mit denen ich eine andere Erde betreten werde, mit einem Lächeln als einziger Entschädigung. ... Jetzt ist die Gelegenheit, alles zu tun, um die Dankbarkeit zu zeigen, die ich jenen schulde, die sie mir stets entgegenbrachten ...“

Ende September 1954 - Aus Mexiko Stadt schreibt er an seine Tante Beatriz: „... die Stadt ... hat mich mit all der Gleichgültigkeit eines großen Tieres empfangen und mir ohne mich zu streicheln die Zähne gezeigt ... eine herzliche Umarmung, dosierte Küsse und andere Kräuter, mit denen ihr ein üppiges Sold findet, um mich in meiner Mansion in der Quatecmocstraße, in der dritten Querstraße links, besuchen zu kommen. Da das achte Stockwerk noch nicht fertig ist, schreib' bitte weiterhin an das Konsulat.“

30. September 1954 - Ernesto schreibt seinem Vater, was er vorhat, um zu überleben: Ein Stipendium, Drehbuchautor für Kinofilme und ein Besuch in den USA.

November 1954 - Er arbeitet als Platzfotograf in Erwartung seines Stipendiums oder einer Stelle als Gemeindefarmer.

Dezember 1954 - Er schreibt seiner Mutter, daß er als Redakteur bei der Agentur „Prensa Latina“ arbeitet. Morgens arbeitet er als Volontär im Krankenhaus und setzt seine Arbeit als Fotograf fort, „... beschäftige ich mich mit wichtigeren Dingen, wie Studium und einigen seltsamen Dingen, die dazu gehören ...“

'55

Januar 1955 - Er sammelt Material für ein Buch mit dem Titel: Die Funktion des Arztes in Lateinamerika. „... ich kann nicht einmal genau sagen, in welchem Augenblick ich aufgehört habe, vernünftig zu sein und alles zu umarmen, was einem Glauben gleichkommt, denn der Weg ist sehr lang und man kann oft seine Meinung ändern ...“

Februar/März 1955 - An seinen Vater schreibt Che, daß er drei wissenschaftliche Arbeiten abgeschlossen hat, die ihn auf ein Stipendium in Paris hoffen lassen.

9. April 1955 - Er schreibt seiner Tante, daß er als Fotograf für die Giochi Panamerica arbeitet und daß die Prensa Latina ihn entlassen hat. Er unterschreibt den Brief mit „Stalin 2°“.

9. Mai 1955 - Er teilt seiner Mutter mit, daß er ein Stipendium bekommen hat. das Verpflegung, Unterkunft und ein bißchen Geld für seine wissenschaftliche Arbeit einschließt.

Mai 1955 - Er arbeitet im Krankenhaus in der Kardiologie und der Allergologie. wo er 200 Patienten betreut und lebt in einem kleinen Apartment mit Julio Roberto Caceres. genannt Patojo und seiner Frau Hilda Gadea. Der Schriftverkehr mit Nico López und einem anderen Cubaner der Bewegung 26. Juli lebt wieder auf. Raúl Castro trifft in Mexiko ein. Einige Wochen später folgt auch Fidel Castro.

27. Mai 1955 - Ernesto schreibt seinem Vater von seinen Recherchen und fährt fort: Havanna zieht mich ganz besonders an. denn es füllt die Herzen der Menschen mit einer Mischung aus den Schritten Lenins ... ich weiß, daß Cuba das nächste Land sein wird, daß ich besuchen werde. Ich werde dort zwar nicht arbeiten, aber all die wunderbaren Freunde besuchen, die ich hier in der Zeit ihres Exils kennengelernt habe..."

17. Juni 1955 - Er schreibt an die Mutter: außerhalb der Medizin verläuft mein Leben in einem monotonen Sonntagsrhythmus, der von den Eindrücken der Treppen von Popocatepetl unterbrochen wurde (ich habe endlich das Herz der ‚Pachamama‘ gesehen) ... Es gibt jede Menge Leute, die sich für meine Abenteuer interessieren oder irgendetwas über die San Carlos-Doktrin erfahren möchten ...".

Juli-August 1955 - Ernesto Guevara wird Fidel Castro vorgestellt. Dies geschieht im Haus von Maria Antonia Gonzales de Paloma in der Straße Amparán 49. Nach einem Gespräch, das eine ganze Nacht dauerte, engagiert ihn Fidel als Arzt für seine Expedition zur Befreiung Cubas.

20. Juli 1955 - In einem Brief an seine Mutter analysiert er die politische Situation Argentiniens nach dem antiperonistischen Putsch des 16. Juni: Für Guevara ist der Peronismus eine Macht, die in Opposition zu den Vereinigten Staaten steht. Am Ende des Briefes beschreibt er. wie er die Treppen von Popocatepetl mit einem Cubaner hinaufsteigt.

20. Juli 1955 - An seine Tante Beatriz schreibt er. daß ihn seine wissenschaftliche Arbeit in das Land führt, „das von allen ignoriert wird, außer von Gott und seiner rechten Hand“.

24. September 1955 - Er schreibt seiner Mutter von den Auswirkungen, die der Sturz Peróns auf Lateinamerika hat. Danach fährt er fort: „...ich weiß nicht, ob Du die offizielle Nachricht von meiner Hochzeit und dem Nachwuchs erhalten hast. Falls nicht, dann teile ich Dir hiermit die Neuigkeit mit, daß ich mit Hilda Gadea verheiratet bin und wir in Kürze ein Kind haben werden.“

7. Oktober 1955 - Er schreibt an seine Tante: „... ich erwarte in Kürze einen Vladimir Ernesto; natürlich erwarte ich ihn. aber bekommen wird ihn meine Frau ... hier hat es in diesen Tagen so viel geregnet, daß die Nässe fast durch meine Regenjacke aus gutem cordobesischen Stoff gedrungen ist ... Ende dieses Monats werden Hilda und ich die ältesten Ruinen der Maya besuchen ...“

9. November 1955 - Che schreibt seiner Mutter über die politischen Verhältnisse in Argentinien. Während er von alltäglichen Dingen spricht, sagt er: „... meine Projekte und meine Arbeit sind immer die gleichen ... eigentlich wissen wir nichts über unsere Zukunft und es wäre auch nicht erstaunlich, wenn wir in irgendein asiatisches Land reisen würden. Unser Erbe wächst und gedeiht ohne Komplikationen ... wir werden einige Tage in Yucatán verbringen um die Chichen-Itza und andere Dinge zu sehen ...“

5. Dezember 1955 - An die Mutter: „...ich muß Geld verdienen, damit wir unser Baby in perfekten finanziellen Verhältnissen empfangen können.“

Dezember 1955 - Er besucht die Vulkane von Ixtachmatal und bereitet sich auf einen Allergologie-Kongreß vor. der im folgenden März in Vera Cruz stattfinden wird.

'56

Januar 1956 - Er schreibt an seine Mutter: „... die Vulkane sind immer noch Opfer meiner jähzornigen Eroberer-Füße ... Der Säugling wird in der letzten Februarwoche zur Welt kommen, im März wird sich dann mein weiteres Leben entscheiden ...“.

Februar 1956 - Er lernt Schießen im Poligono von Los Gamitos, nahe Mexico Stadt.

9. Februar 1956 - Er schreibt seinem Vater und verabschiedet sich „... mit einer großen Umarmung von Siddharta Guevara“.

Frühling 1956 - Er setzt seine militärische Ausbildung in Vorbereitung der Expedition nach Cuba auf der Ranch Santa Rosa, nahe Chalco, fort. Sein Ausbilder ist der General Alberto Bayo vom Militär der Spanischen Republik.

März 1956 - Er schreibt an seine Mutter und datiert „Jahr 25 der neuen Zeitrechnung“ um die Geburt seiner Tochter Hildita anzukündigen, seine Erstgeborene: „... ich hoffe. Dich an irgendeinem Ort zu sehen, auf dieser Jagd, die Gott Erde nennt...“

13. April 1956 - In einem Brief an die Mutter spricht er von der kleinen Hilda: „... meine kommunistische Seele ist zum Bersten gefüllt, sie ist eben so groß wie Mao Tse Tung ... ich gebe Unterricht in Physiologie an der Universität von Mexico Stadt...“

20. Juni 1956 - Er wird gemeinsam mit Fidel Castro. Universo Sánchez und Ramón Valdes festgenommen. Es folgen weitere Festnahmen von Rebellen, unter ihnen Maria Antonia Gonzáles.

2. Juli 1956 - Im Prozeß werden alle Gefangenen bis auf Castro, Guevara und Calixto Garcia freigesprochen, weil sie keine Aufenthaltserlaubnis haben.

19. Juli 1956 - Ernestos Familie erhält von ihm einen Brief aus dem Gefängnis, in dem er ausführlich seine Beziehung zu den cubanischen Revolutionären beschreibt und mitteilt, daß er der Medizin den Rücken gekehrt hat.

15. Juli 1956 - Noch immer im Gefängnis antwortet er der Mutter, daß die Beschuldigten durch einen Hungerstreik frei gekommen sind. wir habe es zweimal versucht: Beim ersten mal kam 21 bis 24 Gefangene frei, beim zweiten Mal haben sie angekündigt, daß Fidel Castro, der Kopf der Bewegung, freikommen wird, was eigentlich morgen passieren müßte ..."

31. Juli 1956 - Nach der Freilassung Fidel Castros am 24. Juli werden auch Ernesto Guevara und Calixto García nach 57 Tagen Haft freigelassen.

Ende August 1956 - Er schreibt an seine Mutter: „...mein Weg scheint sich immer weiter von der Medizin zu entfernen... San Carlos hat einen guten Kauf gemacht... Mama, einen dicken Kuß von deinem versteckten Sohn ..."

Ende September 1956 - Er schreibt seiner Tante Beatríz von seinem geheimen Aufenthaltsort aus und scherzt: „... ich bin in den Sommerurlaub gegangen und warte, ob das Land meiner Anfrage nach politischem Asyl nachkommt.“

15. November 1956 - Er schreibt seiner Mutter: „... noch immer auf mexikanischem Boden, ich treffe Hilda jedes Wochenende ...“

24. November 1956 - Er schreibt seiner Mutter bevor er mit der »Granma« abfährt, einer Motorjacht, die die bewaffneten Rebellen nach Cuba bringen soll.

24.-25. November 1956 - Um zwei Uhr nachts legt die Yacht »Granma« völlig überladen und mit 82 Personen an Bord in Tuxpan ab. Das Wetter ist extrem schlecht. Die Fahrtroute sieht vor, den Süden der Insel Kuba bei Giamaica und die Cayman-Inseln zu umfahren und in Niquera in der östlichen Provinz an Land zu gehen. Von den 82 Personen hatten 20 an dem Sturm auf die Moncada-Kaserne teilgenommen. Vier von ihnen waren keine Kubaner: Ernesto Guevara, der Italiener Gino Dore, der Mexikaner Guillén und der dominikanische Pilot Ramón Meyas.

27. November 1956 - Frank País, Verantwortlicher der Bewegung des 26. Juli in den Ostprovinzen, erhält ein Telegramm mit der Nachricht, daß die »Granma« abgelegt hat.

30. November 1956 - In Absprache mit Fidel Castro versucht Frank País in Santiago de Cuba einen Aufstand zu provozieren. Der Plan geht schief und die Repressionen der Batista-Armee werden verschärft.

1. Dezember 1956 - In tiefster Nacht sucht die »Granma« den Leuchtturm von Cabo Cruz, ohne ihn zu finden; an Bord gibt es keine Wasservorräte und keinen Treibstoff mehr, und die meisten Guerrilleros sind seekrank.

2. Dezember 1956 - Am Ende des Tages erreicht die »Granma« Belic. einen Strand von Las Coloradas. wo die Männer an Land gehen und sich in die Büsche schlagen, um sich vor den Luftangriffen in Sicherheit zu bringen, da die »Granma« mittlerweile

gesichtet worden war. „Es war keine Landung, sondern ein Schiffbruch“, schreibt Che später.

5. Dezember 1956 - 10 Tage sind seit dem Auslaufen vergangen, als sie gegen 4 Uhr nachmittags nach einem langen Nachtmarsch Alegría de Pio erreichen und bei einem Angriff starke Verluste erleiden. Auch Che wird verletzt.

21. Dezember 1956 - Die Gruppe der Überlebenden, die sich zunächst zerstreut haben, trifft sich zwei Wochen später in der Sierra wieder: Das Rebellenheer besteht noch aus 12 Männern. Einige Bauern schließen sich ihnen an.

'57

17. Januar 1957 - Um 2:40 morgens greifen die 22 Männer die Kaserne der Kriegsmarine von La Plata an. Dies ist der erste Sieg.

22. Januar 1957 - Die Guerrilleros treffen bei Arroyo del Infierno auf die Batisten. Einige Tage später werden sie aus der Luft bombardiert.

16. Februar 1957 - Der Journalist der Times, H. L. Matthews fotografiert die Guerrilleros und führt das erste Interview mit Fidel, dem Kopf der Rebellenarmee.

13. März 1957 - Das Revolutionäre Kommando - eine Gruppe jugendlicher Kämpfer - stürmt Batistas Präsidentenpalast in Havanna. Der Angriff schlägt fehl, und fast alle werden bestialisch ermordet.

März 1957 - Die Kolonne aus der Sierra Maestra kommt mit Verstärkung in Santiago an. Die Guerrilla zählt rund 80 Kämpfer. Che hat einen seiner Asthmaanfalle.

April 1957 - Die Guerrilleros treffen eine Gruppe der CBS mit den Journalisten R. Taber und W. Hoffmann, die gekommen sind, um eine Dokumentation zu machen mit dem Titel „Die Geschichte der Kämpfer im kubanischen Dschungel“. Sie werden von Celia Sanchez und Haydée Santamaria in die Sierra begleitet.

28. Mai 1957 - Die Truppe, nun 127 Mann stark, davon 80 gut bewaffnet, erzielt einen weiteren Sieg in El Uvero, an der Ostküste der Insel.

Juni 1957 - Ernesto Guevara und seine „Vierte Kolonne“ operieren in der Sierra Maestra in der Gegend von El Hombrito.

31. Juli 1957 - In Santiago de Cuba wird Frank País ermordet, eine der herausragenden Figuren der Bewegung 26. Juli. Das Begräbnis von Frank País führt in der ganzen Bevölkerung zu spontanen Protestaktionen gegen die Diktatur. Der Generalstreik wird blutig niedergeschlagen.

10. September 1957 - Die Guerrilleros unter dem Kommando Che Guevaras gehen siegreich aus einem Gefecht in Pino del Agua hervor.

Oktober 1957 - Die Guerrilleros kontrollieren ein großflächiges befreites Gebiet in der Gegend von Hombrito.

6. Dezember 1957 - Che wird in Alto de Conrado verletzt.

14. Dezember 1957 - Erfolg in Veguitas: Batistas Truppen erleiden hohe Verluste.

Dezember 1957 - Die Rebellenarmee besteht nun aus 300 Mann. Höhere Zahlen basierten auf Übertreibungen der US-amerikanischen Journalisten, die von Fidel absichtlich getäuscht worden waren.

158

23. Februar 1958 - Der Autorennfahrer Fangio wird in Havanna von der Widerstandsbewegung entführt und wieder freigelassen - eine rein demonstrative Aktion, um auf die Existenz der Guerilla aufmerksam zu machen.

24. Februar 1958 - Organisiert von Che Guevara beginnt der Radosender „Radio Rebelde“ seine Übertragungen. „El Cubano Libre“, vorher als Rundbrief unter Ches Leitung erschienen, wird als Zeitschrift herausgegeben.

9. April 1958 - Ein erneuter Generalstreik gegen das Batista-Regime schlägt fehl.

24. Mai 1958 - Batista startet eine Kriegsoffensive in der Sierra. Die Guerrilleros widerstehen dem Angriff und setzen zweieinhalb Monate nach dem harten Gefecht zum Gegenangriff an.

21. Juli 1958 - Die Schlacht von El Jigue kann die Guerrilla für sich entscheiden und ein komplettes Bataillon der batistianischen Armee ergibt sich der Guerrilla.

August 1958 - Castro errichtet sein Hauptquartier in La Plata. Che Guevara wird zum Kommandanten der 8. Kolonne „Giro Redondo“ ernannt und mit der Aufgabe betraut, gemeinsam mit der Kolonne von Camilo Cienfuegos die Insel zweizuteilen. Die Kolonne besteht aus 148 Mann, 6 Maschinengewehren, einigen Gewehren und einer Bazooka.

16. Oktober 1958 - Nach mehreren Hinterhalten, Zusammenstößen und Luftangriffen kommt Che Guevaras Kolonne nach einem 46-Tage-Marsch in der Sierra von Escambray in der Bergregion von Las Villas an.

18. Oktober 1958 - Nach zwei Ruhetagen nimmt die Kolonne ihren Marsch wieder auf und unternimmt verschiedene Aktionen, um die Wahlen zu behindern, an denen nur 30% der Bevölkerung teilnehmen. In entlegeneren Zonen beteiligen sich nur etwa 10%.

7. November 1958 - Fidel Castro verläßt sein Quartier in der Sierra und bricht zum Marsch nach Santiago de Cuba auf, an der Spitze von 300 Guerrilleros. Zur gleichen Zeit steuert auch Raúl Castro, von Norden kommend, Santiago de Cuba an und besetzt die Stadt Sagua de Tanamo.

16. Dezember 1958 - Die Kolonne Guevaras zerstört die Brücke über den Rio Falcón, unterbricht somit die Carretera Central und isoliert die Stadt Santa Clara. Hauptstadt der Provinz Las Villas. Er greift die Armee Batistas an unterschiedlichen Stellen an und erbeutet in Fomento 100 Gewehre.

21. Dezember 1958 - Che Guevaras Truppe greift erfolgreich die Städte Cabaiguan und Guayo an. Auch Placetas, Remedios und Caibarién werden befreit.

25. Dezember 1958 - Ankunft Che Guevaras in Sancti Spiritus.

'59

29. Dezember 1958 - 1. Januar 1959 - Comandante Che Guevara gewinnt mit seiner Einheit die entscheidende Schlacht von Santa Clara. Sie dauert von 29. Dezember 5 Uhr morgens bis zum Nachmittag des 1. Januar 1959. Während der Zusammenstöße wird Che am linken Arm verletzt. Batista flüchtet in einem Flugzeug nach Santo Domingo, mit ihm der Kopf der Staatsmacht, der Marinekommandant und der Polizeichef.

2. Januar 1959 - Che Guevara und Camilo Cienfuegos treffen in Havanna ein, während Fidel Santiago erreicht. Im Land wird der Generalstreik ausgerufen.

„Ich erinnere mich, wie ich eines Tages meinen Vater zur Eröffnung einer Fahrradfabrik für das cubanische Volk begleitete. Zu dieser Zeit war es aufgrund der wirtschaftlichen Bedingungen in Cuba sehr schwierig, ein Fahrrad zu kaufen. Das galt auch für viele andere Dinge.

Kaum angekommen, gingen wir in die Halle wo sich die fertigen Fahrräder befanden. Ich war zu dieser Zeit vielleicht 6-7 Jahre alt und berührte völlig begeistert eines der Fahrräder und verglich es mit meinem, das sehr alt und verrostet war, als der Verwalter kam und mir eines schenken wollte.

Ich glaube, ich hatte nicht einmal Zeit zu antworten, als mein Vater sagte, das ich ein Fahrrad bekäme, wenn er eines Tages Geld hätte, mir eines zu kaufen. Und er sagte, daß weder der Verwalter einer Fabrik das Recht hätte, ein Produkt zu verschenken, als sei es sein Eigentum, da es dem Staat und somit den Arbeitern gehörte, noch er

als Industrieminister das Recht hätte, etwas auf eine andere Art und Weise zu erhalten als jeder andere Bürger - somit war die Diskussion zumindest für einen Moment beendet.

' Ich weiß nicht, ob er noch mit dem anderen Compañero gesprochen hat, aber mit mir schon, denn es war so offensichtlich widersprüchlich, und er erklärte mir, daß wir in einer revolutionären Situation leben, in der es das größte Ziel sei, die Privilegien einer Minderheit abzuschaffen, die zuvor existiert hatten, während die große Mehrheit mit sehr wenig leben mußte, und daß ein Revolutionär immer beispielhaft leben und nach seinen eigenen Prinzipien handeln mußte. Das Ende der Geschichte ist, daß ich nach einiger Zeit das Fahrrad bekam, obwohl mein Vater mehrere Kinder hatte und sein Gehalt nicht höher war als das eines Facharbeiters."

Erinnerungen von Hilda Guevara Gadea

Der Minister

9. Februar 1959 - Der neue Ministerrat ernennt Che zum kubanischen Staatsbürger.

Oktober 1959 - Er wird zum Leiter der Abteilung für Industrialisierung des INRA (Institut für die Agrarreform) ernannt.



November 1959 - Che wird zum Präsidenten der Nationalbank berufen.

23. Februar 1961 - Che wird zum Industrieminister ernannt

Oktober 1962 - Während der Raketenkrise leitet Che Guevara die Verteidigung an der Westfront (Pinar del Rio).

Der Lehrer

Es ist nicht notwendig zu indoktrinieren.

Es ist notwendig, die Menschen das Denken und das Analysieren zu lehren.

Es ist nicht notwendig zuzugeben, daß man an eine Sache glauben kann, ohne sie vorher verstanden zu haben.

Andernfalls werden wir lediglich Fanatiker und Dogmatiker heranbilden.

... Es besteht die Gefahr, daß man vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sieht. Wenn wir dem Hirngespinnst folgen, daß der Sozialismus mit den gebrochenen Waffen durchgesetzt werden kann, die der Kapitalismus hier zurückgelassen hat (der Markt als ökonomisches Prinzip, die Gewinne, die materialistischen Interessen des Individuums als Triebkraft, etc.), dann werden wir in einer Sackgasse landen. Man kommt dorthin, nachdem man viele Straßen durchlaufen hat, auf denen die Wege sich immer mehr und mehr ausdehnen und auf denen es gilt, zu erkennen, in welchem Augenblick man sich in der Richtung geirrt hat. Und in der Zwischenzeit hat die wirtschaftliche Basis, die sich an dieses Modell anpaßt, die Aufgabe der Vervollständigung durch die Entwicklung des Bewußtseins. Um den Kommunismus aufzubauen, müssen wir neben den materiellen Dingen den Neuen Menschen schaffen...

Der Weg ist lang und voller Schwierigkeiten. Manchmal, wenn man sich in der Straße geirrt hat, muß man zurückgehen; ein anderes Mal, wenn man zu schnell gegangen ist, entfernt man sich von der Masse; und in jedem Fall, wenn man sich zu langsam bewegt, spürt man in seinem Nacken den Atem derjenigen, die einem auf

den Fersen sind und auf die Füße treten. Unsere Aufgabe als Revolutionäre ist es, so schnell zu gehen wie es möglich ist, zu lernen, auch neue Wege zu gehen, aber wir wissen auch, daß es die Masse ist, die uns nährt, und daß diese schneller vorankommt, wenn wir immer mit unserem eigenen Beispiel vorangehen ...

... Für uns ist die einzige wertvolle Definition des Sozialismus die Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Solange das nicht erreicht ist, befinden wir uns im Aufbau der sozialistischen Gesellschaft; und wenn dieses Ziel nicht zur Wahrheit wird, wenn der Kampf zur Überwindung der Ausbeutung stagniert oder sogar zurückgeht, ist es nicht einmal mehr legitim, vom Aufbau des Sozialismus zu sprechen...

... Es geht nicht darum zu wissen, wieviel Kilogramm Fleisch gegessen werden oder wie oft im Jahr man einen Ausflug an den Strand machen kann, oder wieviele der wunderbaren Dinge, die aus dem Ausland kommen, man sich von seinem jetzigen Lohn kaufen kann.

Es geht vor allem darum, daß der Mensch sich mehr als Ganzes fühlt,

innerlich viel reicher und viel verantwortungsbewußter.

Der Mensch in unserem Land weiß, daß die siegreiche Epoche, die ihm gegeben ist, mit Opfern verbunden ist; er kennt die Opfer...

... Der Marxist muß der beste Mensch, der korrekteste und der vollständigste der Menschheit sein, aber vor allem muß er ein Mensch sein; ein Aktivist in einer Partei, die durch den Kontakt mit der Masse lebt und vibriert; ein Führer, der die manchmal unbekanntesten Wünsche der Masse in konkrete Maßnahmen umwandelt; ein unermüdlicher Arbeiter, der seinem Volk alles gibt; ein Arbeiter, der seine Ruhepausen, sein persönliches Wohlergehen, seine Familie und sein Leben, ohne zu Zögern der Revolution unterordnet, aber dem die Wärme des menschlichen Kontaktes niemals fremd wird...

Der Sozialismus, der nur auf der ökonomischen Ebene existiert, ohne eine kommunistische Moral, interessiert mich nicht (...). Wenn der Kommunismus das Bewußtsein ausklammert, mag dies vielleicht eine gerechtere Art der Verteilung sein, aber es ist keine revolutionäre Moral mehr...

Die kommunistische Haltung, die dem Leben die Stirn bietet, ist diejenige, die mit dem eigenen Beispiel den Weg aufzeigt, den wir gehen müssen und die Masse in ihr eigenes Beispiel verwandelt, wie groß auch immer die Schwierigkeiten sein mögen, die uns auf diesem Weg begegnen.

Wer immer wieder, Tag für Tag, mit seiner Arbeit ein Vorbild sein kann, ohne von der Gesellschaft etwas anderes zu erwarten als die Anerkennung der Früchte seiner Arbeit, der hat das Recht auf das gleiche Verantwortungsgefühl gegenüber den Opfern, die er erbringt. Und der Aufbau unserer Gesellschaft kann nur unter Opfern vollbracht werden ...

Und wir dürfen auch nicht vergessen, daß die cubanische Revolution, mit der Kraft ihres Beispiels, nicht nur hier in unserem Land Wirkung zeigt und daß ihre Pflichten weit über die Grenzen Cubas hinausgehen; die Pflicht, die ideologische Flamme der Revolution in alle Winkel Amerikas zu tragen, in alle Winkel dieser Erde, in der sie gehört wird; die Pflicht, sensibel zu sein für alle Miserien dieser Welt, für jede Form von Ausbeutung und Ungerechtigkeit...

Die freiwillige Arbeit

„Parallel zu der Arbeit, die täglich geleistet wird, um neue Reichtümer für die Gesellschaft zu schaffen, perfektioniert sich der produzierende Mensch, der mit dieser neuen Haltung tätig wird.

Aus diesem Grund sagen wir, daß die freiwillige Arbeit nicht nur im Zusammenhang mit den aktuellen wirtschaftlichen Interessen oder dem Nutzen des Staates anerkannt werden darf: In Wirklichkeit geht es vor allem darum, daß diese Form der Arbeit darüber hinaus das Bewußtsein der

Arbeiter entwickelt. Und besonders jetzt, wo die Arbeiter in Bereichen tätig werden, die nicht die ihren sind, wenn sie zum Beispiel unter sehr harten Bedingungen Zuckerrohr schlagen - oder wenn unsere Verwaltungsangestellten oder die Techniker die cubanische Landwirtschaft oder die Fabriken kennenlernen, weil sie dort, freiwillige Arbeit geleistet haben.

Auf diese Art und Weise entsteht ein neues und bewußtes Zusammenspiel der beiden Sektoren, die in der kapitalistischen Produktionstechnik

immer getrennt und sogar feindselig gegeneinander gehalten werden. Und das führt zu der dem Kapitalismus eigenen ständigen Spaltung, deren Ziel es ist, ein Heer von Arbeitslosen aufrechtzuerhalten, von verzweifelten Menschen, die bereit sind, für ein Stück vom Kuchen zu kämpfen, auch wenn sie dabei auf lange Sicht gegen die eigenen Interessen kämpfen und sogar gegen ethische Prinzipien.

Die freiwillige Arbeit wird so zu einer Form des Zusammenhalts und des Verständnisses zwischen unseren Verwaltungsarbeitern und unseren Handwerkern und dies macht den Weg frei für ein neues Stadium unserer Gesellschaft, ein Stadium, in dem es keinen Unterschied mehr gibt zwischen Handwerkern und Intellektuellen, zwischen Arbeitern und Bauern."

Aus der Rede zur Überreichung von Diplomen für freiwillige Arbeit am 15. August 1964

Der Diplomat der Revolution

....Ich bin in Argentinien geboren. Das ist für niemanden ein Geheimnis. Ich bin Cubaner und ich bin Argentinier und, wenn sich die verehrten Herrschaften Lateinamerikas nicht beleidigt fühlen, würde ich sagen, daß ich mich mehr als alles andere als Bürger Lateinamerikas fühle, jedes lateinamerikanischen Landes; und wenn es nötig wäre, dann wäre ich bereit, für die Befreiung jedes lateinamerikanischen Landes mein Leben zu geben, ohne von irgend jemandem irgendetwas dafür zu verlangen, ohne irgendetwas dafür zu fordern, ohne irgend jemanden auszubeuten ... Solange es keine eigenständige Wirtschaft gibt, solange in einem Land das fremde Kapital vorherrscht, kann

es nicht frei sein von der Macht, von der es abhängig ist, und kein Land kann nach eigenem Willen handeln gegen die Interessen des Staates, der seine Wirtschaft beherrscht...

Die Aufgabe, die wir haben, die Ausgebeuteten und Rückständigen dieser Welt, ist die Eliminierung der Stützpfiler des Imperialismus: unsere unterdrückten Völker, aus denen Kapital, Rohstoffe, Technik und Arbeit herausgepresst werden für einen guten Markt, und in die neues Kapital exportiert wird in Form von Herrschaftsinstrumenten wie Waffen und anderen Gütern, die uns in die völlige Abhängigkeit treiben ..."

Aus der Rede vor den Vereinten Nationen, 11. Dezember 1964

Der Diplomat im Ausland

19. Juni 1959 - Che reist als Botschafter in die afroasiatischen Länder mit der Aufgabe, wirtschaftliche Beziehungen aufzubauen. Er besucht Ägypten, Indien, Japan, Indonesien, Sri Lanka, Pakistan, Sudan, Marokko und Jugoslawien.

Oktober 1960 - Er leitet eine Handelsdelegation bei offiziellen Besuchen in der Tschechoslowakei, der Sowjetunion, China, Nordkorea und der DDR.

August 1961 - Er leitet die kubanische Delegation beim ersten Treffen der CIES (Interamerikanische Konferenz für Wirtschaft und Soziales) in Punta del Este (Uruguay). In seiner Rede macht er die Schweinebuchtinvasion vom April des

gleichen Jahres lächerlich. Er fordert Traktoren als Wiedergutmachung und spricht über das Thema der kontinentalen Revolution.

18. August 1961 - Er spricht an der Universität von Montevideo

Juli 1963 - Er besucht das Algerien des Ben Bella und hält eine Rede im Seminar von Algier.

25. März 1964 - Er verurteilt vehement den Neokolonialismus der Vereinigten Staaten in Lateinamerika auf der Welthandels- und Entwicklungskonferenz in Genf.

April 1964 - Letzter Besuch in Algerien

November 1964 - Er leitet die kubanische Delegation bei den Feierlichkeiten zum 47. Jahrestag der Oktoberrevolution; es ist sein dritter und letzter Besuch in der Sowjetunion.

9.-11. Dezember 1964 - Er hält zwei Reden vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen.

14. Dezember 1964 - Er erscheint im amerikanischen Fernsehen und reist anschließend nach Mali ohne nach Havanna zurückzukommen.

1. Januar 1965 - Er beendet seinen Besuch in Mali.

Januar/Februar 1965 - Er besucht Kongo-Brazzaville, Guinea, Ghana, Dahomey, Tansania und Ägypten.

24. Februar 1965 - Er nimmt in Algerien am zweiten Wirtschaftsseminar der Organisation der Afroasiatischen Solidarität teil. Er hält eine kritische Rede gegen die Sowjetunion, der er Mißbrauch der Wirtschaftsabkommen vorwirft. Danach kehrt er nach Cuba zurück.

14. März 1965 - Er tritt zum letzten Mal in der Öffentlichkeit auf, bevor er nach Afrika zurückkehrt. Er wird von Fidel Castro und Osvaldo Dorticos, dem Präsidenten der Republik Cuba, zum Flughafen begleitet.

Der Abschied

Havanna. 1. April 1965 „Jahr der Landwirtschaft“

Fidel,

ich erinnere mich in diesem Moment an viele Dinge, seitdem ich Dich im Haus von Maria Antonia kennengelernt habe, ich erinnere mich daran, wie Du mir vorschlugst, mitzukommen, an die ganze Spannung während der Vorbereitung.

Eines Tages kamen sie vorbei und fragten, wer im Todes falle benachrichtigt werden sollte, und die konkrete Möglichkeit des Todes machte uns alle betroffen. Und dann entdeckten wir, daß es wahr war, daß man in einer Revolution (wenn sie wahr ist), entweder triumphiert oder stirbt. Viele Genossen sind auf dem Weg zum

Siege gestorben. Heute klingt alles weniger dramatisch, weil wir reifer geworden sind, aber gestorben wird auch noch heute.

Ich fühle, daß ich meinen Teil der Pflicht gegenüber der cubanischen Revolution, der mich an dieses Land band, erfüllt habe, und nun verabschiede ich mich von Dir, von den Genossen, von Deinem Volk, welches schon längst auch meines geworden ist. Ich verzichte hiermit auch formell auf meine Position in der Leitung der Partei, auf meinen Posten als Minister, auf meinen Rang als Comandante, auf meine cubanische Staatsangehörigkeit. Nichts Rechtliches bindet mich mehr an Cuba, nur Fesseln anderer Art, und die stehen nicht auf Urkunden.

Wenn ich eine Bilanz meines vergangenen Lebens ziehen müßte, dann würde ich sagen, daß ich mit ausreichender Loyalität und Hingabe für die Festigung des revolutionären Sieges gearbeitet habe. Meine einzige Schuld von Bedeutung ist es gewesen, daß ich nicht von Anfang an, seit den ersten Augenblicken in der Sierra Maestra, mehr Vertrauen zu Dir gehabt habe, und daß ich nicht schnell genug Deine Qualitäten als Leiter und Revolutionär begriffen habe.

Ich habe großartige Tage erlebt. An Deiner Seite habe ich den Stolz gespürt, in den leuchtenden und zugleich traurigen Tagen der Cubakrise zu unserem Volk gehören. Selten hat ein Staatsmann brillanter gehandelt als Du in jenen Tagen, und es erfüllt mich mit Stolz, daß ich Dir ohne Zweifel gefolgt bin, indem ich mich mit Deiner Art zu denken, die Gefahren und Prinzipien zu sehen und einzuschätzen, voll identifiziert habe.

Andere Länder dieser Welt rufen nach Unterstützung durch meine beschränkten Kräfte. Ich kann das tun, was Dir wegen Deiner Regierungsverantwortung für Cuba verwehrt ist. Die Stunde unserer Trennung ist gekommen. Man soll wissen, daß ich dies in einer Stimmung aus Freude und Schmerz tue; hier lasse ich die reinste meiner Hoffnungen als Erbauer zurück, und den Liebsten der mir lieben Menschen ... und hier lasse ich auch ein Volk zurück, das mich wie einen Sohn aufgenommen hat; das alles sticht mir in der Seele.

Auf die neuen Schlachtfelder werde, ich den Glauben mitnehmen, den Du mir eingepflanzt hast, den revolutionären Geist meines Volkes, das Gefühl, der heiligsten aller Pflichten zu dienen: Gegen den Imperialismus zu kämpfen, wo auch immer er sich befindet; dieses Gefühl vernarbt und heilt alle Wunden.

Ich betone noch einmal, daß ich die Republik Cuba von jeglicher Verantwortung freispreche, außer von der, die sich aus ihr als Beispiel ergibt. Und falls dann meine letzte Stunde unter anderen Firmamenten anbrechen sollte, dann wird mein letzter Gedanke

diesem Volk und Dir gelten. Ich betone, daß ' ich Dir für die Lehren und Dein Beispiel dankbar bin, dem ich bis in die letzte Konsequenz meines Handelns treu sein werde. Daß ich mich immer mit der außenpolitischen Haltung unserer Revolution identifiziert habe und daß ich dies auch weiterhin tun werde. Daß ich mich, wo auch immer ich mich befinden werde, als cubanischer Revolutionär fühlen und mich als solcher verhalten werde. Daß ich weder meinen Kindern noch meiner Frau etwas Materielles zurücklassen werde und daß mich dies nicht schmerzt: Es freut mich, daß es so ist. Daß ich für sie nichts erbitte, weil der Staat ihnen das Nötige geben wird.

Ich hätte Dir und unserem Volk noch viele Dinge zu sagen, aber ich fühle, daß dies nicht nötig ist, die Worte können nicht das ausdrücken, was ich sagen möchte, und es lohnt sich nicht, noch mehr Seiten zu beklecksen.

Hasta la victoria siempre!

Patria o Muerte!

**Ich umarme Dich mit aller
revolutionären Begeisterung**

Che

Die letzten Tage Che Guevaras

Che Guevara war im November 1966 unter falschem Namen nach Bolivien gereist um dort den Guerrilla-Kampf gegen die bolivianische Armee aufzunehmen. Am 23. März kommt es zu einem ersten Feuergefecht mit bolivianischen Militärs, an dem Che beteiligt ist. Durch mehrere kleinere Gefechte wird bekannt, daß sich Che Guevara in Bolivien aufhält, und das bolivianische Heer beginnt eine regelrechte Jagd auf ihn und seine Mitkämpfer.

Am 8. Oktober 1967 wird Ches Einheit von hunderten bolivianischer Soldaten umzingelt. Ches Devise, niemals lebend in die Hand des Feindes zu gelangen kann sich nicht bewahrheiten, da er an den Beinen verletzt ist und sein Gewehr durch einen feindlichen Treffer unbrauchbar geworden ist. Er ist den Soldaten wehrlos ausgeliefert und wird festgenommen.

Man bringt ihn in das Schulgebäude der kleinen Stadt La Higuera und verhört ihn. Er verweigert jegliche Aussage und wird nicht ärztlich versorgt. Am nächsten Tag um 13.10 Uhr wird Ernesto Guevara nach Rücksprache mit dem CIA mit einer Maschinengewehrsalve erschossen und kurze Zeit später an einem geheimen Ort verscharrt. Seine sterblichen Reste und die seiner gefallenen Mitkämpfer wurden erst 1997 wieder aufgefunden und nach Cuba überführt, wo sie in Santa Clara in einem Mausoleum beigesetzt wurden.

Quelle:

Diese Kurzbiographie Che Guevaras wurde 1998/99 vom
NETZWERK CUBA – Informationsbüro – e.V. herausgegeben.